

Nach Überflutung von Grundstücken wächst Forderung nach Hochwasserschutz

Anwohner fühlen sich von Politikern allein gelassen und wollen nun kämpfen. Heute wird Statik der Brücken überprüft

VON ANJA DEROWSKI

Erfurt. Als der gestrige Regen einsetzte, setzte auch die Angst ein. Die Angst, dass das Wasser erneut vieles zerstört, dass aus dem Bach ein reißender Strom wird, der sich gnadenlos durch die Orte wälzt.

„Bis jetzt ist alles ruhig und wir hoffen, dass es so bleibt“, sagte Jens Giese aus Linderbach am Sonntag gegen 17.30 Uhr. Das Wochenende hatten er und seine Familie damit verbracht, Keller vom Wasser zu befreien. Sein Haus und das seines Bruders befinden sich in einer Straße zwischen Weimarischer Straße und dem Linderbach. Von beiden Seiten war Freitagabend das Wasser über die Grundstücke hereingebrochen.

Am Samstagmorgen, bei Tageslicht, wurde das Ausmaß der Schäden erst ersichtlich. „Das Wasser hat den Estrich hochgedrückt, im Haus des Bruders wurden zehn mal zehn Meter geflutet“, erzählt Jens Giese, während er in Gummistiefeln auf der Straße im Schlamm steht. Die Freiwillige Feuerwehr aus Tiefthal ist hier angerückt, um das Haus auszupumpen.

„Wir sind eine der Wehren, die eine Schmutzwasserpumpe besitzen“, erklärt Martin Thor-

mann. Gemeinsam mit André Glesel und Christopher Bohne sind sie seit dem Morgen im Einsatz, später wird ein zweites Fahrzeug angefordert.

Jens Giese ist die Wut über das Geschehene anzumerken. An Pfingsten vergangenen Jahres war seine Familie bereits von einer Flut heimgesucht worden. Um etwas zu ändern, wandte er sich auch an den Oberbürgermeister. „Dieser schrieb mir letz-

tes Jahr, dass nicht in jedem Ort ein Staubecken errichtet werden könne“, berichtet der Anwohner. Dies sei ihm schon klar, aber es müsse etwas geschehen, „ich will weiter kämpfen“, kündigt er an. Sein Vater steht neben ihm, ebenso sichtlich aufgeregt. „Urbich, Büßleben, Linderbach, Rhoda, Hayn, die müssen sich zusammensetzen und dann geschlossen an die Stadt herantreten, damit etwas unternommen

wird“, schlägt er vor.

Ein paar Kilometer bachaufwärts, in Büßleben, betrachten Anwohner und Feuerwehrleute den momentanen Weg des Wassers auch skeptisch. Der Linderbach und seine Zuflüsse Peterbach, Urbach und Pfingstbach stellen bei Starkregen eine ständige Bedrohung für die niedrig gelegenen Ortsteile im Osten der Landeshauptstadt dar. „Das kann man sich nicht vorstellen“,



Der Linderbach hatte sich in einen reißenden Strom verwandelt, der weder vorm Flussbett, noch vor Bäumen, Zäunen und Gartenlauben halt machte.



Jens Giese legte den Schlauch, aus dem das Kellerwasser läuft, regelmäßig an eine andere Stelle an der Straße.

Fotos: Anja Derowski

sagt Büßlebens Wehrführer Frank Helmuth, „das Wasser ist über die Brücke geflossen“. Er zeigt auf die Brücke, die den Verkehr der Hauptstraße über den Peterbach führt.

Sie ist stabil, doch einige Brücken müssen heute von Gutachtern kontrolliert werden. Anwohner sprechen von einer fast drei Meter hohen Flutwelle, die durch das Flussbett schwappte. Hängengebliebenes Gesträuch

zeugt von der Wucht. „Wenn es in kurzer Zeit viel regnet, schaffen die Bäche die Menge an Wasser nicht“, sagt Erfurts Feuerwehrsprecher Dietmar Adlung. „Diese Starkniederschläge lassen sich vorab nicht genau einorten, es bleibt kaum Zeit für Vorkehrungen.“

! Mehr Bilder von den Folgen des Unwetters unter thueringer-allgemeine.de